DIE UNTERSCHIEDLICHE CHARAKTERISIERUNG DES SCHULEINGRIFFS IN NORD- UND SUEDITALIEN IN BEZUG AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG

Francesco Lunetta

Istituto Universitario Di Magistero - Catania
Italia

Der Unterschied zwischen Nord- und Süditalien hinsichtlich der ökonomischen und industriellen Entwicklung ist allgemein bekannt, aber auf noch beunruhigendere Weise macht er sich auf dem Gebiet der Schulausbildung bemerkbar.
Die Verbreitung der Technologien in den verschiedenen Arbeitstätigkeiten hat vor allem auch eine verschiedene Charakterisierung: a) bezüglich der individuellen Ausbildung
und b) bezüglich der Schulprogramme notwendig gemacht.

Hinsichtlich der persönlichen Ausbildung kann man nicht umhin, immer noch eine deutliche Unterschiedlichkeit der Tendenzen wahrzunehmen, die in den zwei grossen sozialgeographischen Gebieten Italiens verfolgt werden. Besonders in den Gegenden, wo der Fortschritt der Industrialisierung und des Tertiärbereichs unverkennbar ist, haben die Anforderungen des Arbeitsmarkts Ausbildungswahlen bestimmt, die eine weitgehende Anwesenheit derjenigen Technologien voraussehen, in deren Wirkungsbereich sich aussergewöhnliche Berufschancen bieten werden.

Die Qualität des Arbeitsangebots steht in Wechselbeziehing zu der Qualität der Ausbildungsmöglichkeiten in den verschiedenen territorialen Realitäten und bestimmt deshalb in den technologisch wenig entwickelten Gebieten überwiegend Formen von Unkultur, wo die Ausbildung hauptsächlich als eine Aneignung allgemeiner Kenntnisse humanistisch-literarischer Tendenz betrachtet wird.

Die grösste Gefahr ist offensichtlich diejenige, dass sich immer mehr die Figur eines südlichen Intellektuellen herauskristallisiert, der im Grunde von der produktiven Realität abgeschnitten ist, und der in nächster Zukunft vielleicht auch grosse Schwierigkeiten haben wird, konkrete Beiträge für die kulturelle Entwicklung Süditaliens zu liefern.

In den südlichen Schulstrategien bemerkt man weiterhin einen verbreiteten Vorzug für die Ausbildungskurse, deren Programme

keine Investitionen in anspruchsvollen Technologien erfordern. Diese Tendenz scheint durch das zahlreiche Vorhandensein von Lehrerbildungsanstalten und humanistischen Gymnasien im Süden bestätigt zu werden, wo auch die Anzahl derer, die in humanistischen Fächern promovieren, überwiegt.

Andererseits sind in Norditalien mehr die technischen Berufsschulen verbreitet, für deren Finanzierung, sowie für deren Versorgung mit technologischen Vorrichtungen des öfteren teilweise oder auch hundertprozentig die lokalen Industrien aufkommen.

Nach dieser kurzen Beschreibung der unterschiedlichen Lage im Norden und im Süden versuchen wir gründlicher die soziale, ökonomische und kulturelle Situation zu sondieren, nicht nur um Daten zu sammeln, sondern auch um Mittel und Wege zu finden, um ein altes Problem zu lösen, das zutiefst die ganze Bevölkerung und Schulgemeinschaft des Südens in Mitleidenschaft zieht.

Betreffs der schon erwähnten Beziehung zwischen technologischen Neuerungen (von denen wir hoffen, dass sie sich in kurzem auch im Süden verbreiten werden) und Ausbildung, haben wir bemerkt, dass im Norden ein aktives Ferment von Ideen besteht, das sich auch in Tatsachen umsetzt, im Süden, dagegen, der Geist unweigerlich eine Neigung zu den humanistischen Studien zeigt; zu dieser Wahl führt, wie gesagt, schon allein der Umstand, dass die humanistischen Schulen überwiegen, während die technischen Berufsschulen mangeln, vielleicht aber auch hauptsächlich die noch immer bestehende tiefe Verbundenheit mit den humanistischen Studien und eine geheime Furcht, dass die Technologie, in Konkurrenz mit der traditionellen humanistischen interpersonellen Ausbildung, diese letztere ganz verdrängen könnte.

So wie die Dinge liegen, scheint es unerlässlich, dass diese Ideen revidiert werden, dass man zu neuen Erziehungsmethoden greift und die öffentliche Meinung von der Notwendigkeit der Einführung und des Gebrauchs der neuen Möglichkeiten überzeugt, die von den hochentwickelten Formen der Technologie angeboten werden, und dass man die Lehrer durch gezielte Fortbildungskurse dazubringt, dass sie nicht nur mit dem Gebrauch des Computers vertraut werden, sondern auch fähig sind, mit hilfe des Computers die didaktischen pädagogischen Ziele der Pflichtschule zu verfolgen.

Im Süden mangelt es weder an Massenpropaganda noch an Information, welche zweifellos Interesse und Neugierde weckt; aber bis

jetzt ist noch kaum etwas in die Praxis umgesetzt worden.

Betrachten wir dagegen die anderen Nationen - USA, England, Frankreich, Deutschland oder Japan - so sieht man, dass sich der Computer dort schon in einer fortgeschrittenen Phase befindet. In Italien wurde er experimentell 1968 eingeführt; die Informatik allein als Unterrichtsfach für die technischen Hochschulen, wurde um 1972/73 formalisiert. In den Ministerialprogrammen ist das ganze jedoch noch im Projekt und in den Mittelschulen kommen wir seit 1979 nicht über Unternehmen hinaus, die von dem Gutdenken der einzelnen Lehrkörper abhängen. Es scheint jedoch, dass mit dem gegenwärtigen Reformprojekt der höheren Schulen, dem Artikel 4 - Area delle discipline comuni - man eine Realisierung der Bildungsziele anstrebt, die die allen Ausbildungsrichtungen gemeinsamen Informations- und Mitteilungssysteme betreffen. Wir können nicht umhin, dieses Reformprojekt zu begrüssen und hoffen, trotz der nur allzubekannten Langsamkeit und Umständlichkeit unserer Bürokratie, auf eine effektive und baldige Verwirklichung.

Trotzdem weckt die Aussicht auf ein von den Regierungsbehörden ausgearbeitetes Programm einer technisch-didaktischen Neugestaltung eine gewisse Perplexität. Die Kluft zwischen Nord- und Süditalien ist gross, und man könnte sagen fast ohne irgendeine ernstzunehmende Aussicht auf künftige Wechselbeziehung.

Dies wird schon von der Geschichte bestätigt. In der Vergangenheit haben des öfteren dramatische historische Ereignisse unseren Süden heimgesucht, der, obwohl reich an Intelligenz, Humanität, Grosszügigkeit, Opferbereitschaft und Unternehmungsgeist, häufig die habgierigen Invasionen van skrupellosen Völkern und die Tyrannei von kurzsichtigen Regierungen ertragen musste.

Der einzige Reichtum, der nie die Bevölkerung im Stich gelassen hat, und der sie ernähren konnte, ist die Landwirtschaft, die mit primitiven und althergebrachten Mitteln betrieben wurde.

Der hohe Grad von Analphabetismus ist erst in dieser unserer Epoche fast ganz überwunden worden.

Aber die Schule hat sich noch nicht den neuen Zeiten angepasst. Sie ist nicht fähig, qualifiziertes Personal für die wissenschaftliche und technologische Forschung auszubilden. Dies schafft eine Situation von Zweitrangigkeit gegenüber den fortgeschritteneren nördlichen Gebieten und ruft auch in den Gemütern der südlichen Bevölkerung ein Gefühl von erniedrigender Unterlegenheit, des öfteren auch von Resignation hervor, und was schlimmer ist,

zuweilen eine Rebellion, die in die verschiedensten Arten von gesetzeswidrigen Handlungen ausartet - Schmuggel, Verbrecherbanden, Mafia, Kamorra, etc. -.

Es handelt sich hier folglich nicht nur um ein pädagogisches, sondern auch um ein politisches und sozialökonomisches Problem, das hoffentlich baldigst eine definitive Lösung findet, um die augenblicklichen Ungleichheiten zwischen den Regionen zu überwinden, und in der ganzen Nation einen Zustand von Gleichheit zu schaffen.

Aber die von allen erwartete und erwünschte Neuerung kann nur durch die Lösung der Schulsituation verwirklicht werden, wobei viel von der öffentlichen und privaten Initiative abhängt.

Man kann nicht leugnen, dass seit dem II. Weltkrieg sich die Lage ein wenig verändert hat und diese Entwicklung, auch wenn nur im beschränkten Masse, im ganzen Süden weiterfortfährt. Neue Erkenntnisse haben auch hier Eingang gefunden, langsam flaut die Auswanderungswelle ab. Ob dies von einer neuen Möglichkeit abhängt, im Süden selbst Arbeit zu finden, oder von den Einschränkungsmassnahmen, die die Gastländer erlassen haben, bleibt dahingestellt.

Trotzdem wird im Süden immer noch sehr wenig getan für die Landwirtschaft und um den natürlichen Reichtum, der hier in so hohem Masse vorhanden ist, besser auszunützen. Und wieder müssen wir vom Schulproblem reden, denn woher, wenn nicht von der Schule, kann die Möglichkeit einer Neuerung kommen? In der Schule werden die Generationen von Technikern, Forschern und Facharbeitern ausgebildet. In der Schule werden die Männer von morgen auf ihren Beruf vorbereitet.

Aber nochmals möchten wir auch auf unsere Ueberzeugung hinweisen, dass im Süden das Substrat von humanistischer Kultur weder unterschätzt noch ignoriert werden sollte, unter anderem auch wegen des eventuellen Beitrags dieser Kultur für eine harmonische Bildung von Menschen, die alle Vorteile der modernen Erfindungen mit dem von den antiken griechisch-römischen Kulturvölkern ererbten Gut in Einklang bringen könnten.

Die neuen Technologien dürfen nicht als Ersatz für die humanistische Kultur betrachtet werden: die Technologie muss immer höheren, nicht nur materialistisch ausgerichteten Willen gehorchen, einer Ethik untergeordnet sein.

Im Süden widerspiegeln sich die ewigen Werte im humanistischen Bildungsideal. Ohne kann man es nicht auskommen.

Wir können auch nicht leugnen, dass die Menschkeit entschieden einen "Fortschritt" machte, als auf die philosophische Weisheit Platos das Wort von Christus folgte das einen neuen revolutionären Begriff der brüderlichen Solidarität unter den Menschen verbreitete, welcher klar die Grundlinien des Anspruchs aller Menschen auf Recht und Würde umriss, ohne Rücksicht auf Rasse, Hautfarbe und sozialen Status: die christliche Karitas verbreitete sich auf der Erde für jede menschliche und bürgerliche Anerkennung in einem Staate, der die Rechte des Einzelnen und aller Menschen verteidigt.

In diesem Zusammenhang muss jeder Fortschritt der Wissenschaft und jede technologische Entdeckung kein Vorrecht für den Einzelnen, sondern ein Mittel für eine gerechtere Verteilung der gemeinsamen Güter bedeuten. Wenn diesen Grundprinzipien keine Beachtung geschenkt wird, entstehen Missverhältnisse, die im Menschen Angst, Unsicherheit, Einsamkeitsgefühle und Kontaktarmut aufkommen lassen, und die ihn leicht zum Opfer eines unruhigen und tragischen Lebens machen.

Der Mensch im Weltraum wird sicher dieselben Aengste, dasselbe Gefühl von Einsamkeit empfinden wie der Mensch Homers und der Mensch in der Bibel.

Im Süden wird dieses Drama von Neuem durchlebt. Der Süden erkennt, und dies ungeheuer intensiv, und gerade auf Grund seines jahrhundertealten Schatzes an humanistischen Kenntnissen die seine Sensibilität geschärft haben, dass es keine gleiche Behandlung vom Norden und Süden geben kann, dass ein klarer Vorzug immer den Norden zukommen wird, der nach wie vor in industrieller und technologischer Hinsicht führend sein wird, und er fühlt sich als Opfer einer unterschiedlichen Behandlung von seiten der politischen Klasse, deren Handeln des öfteren von unverständlichen Interessen bestimmt wird.

Aber der Mensch des Südens fürchtet nicht die geschichtliche Nemesis. Er reagiert und zwar mit Intelligenz. In der Tat, in einem Moment, den man auf den ersten Blick statisch nennen könnte, bemerkt man Anzeichen von neuen Bemühungen, es auf wissenschaftlich-technologischem Gebiet mit den anderen Regionen Italiens aufzunehmen. Auch wenn die humanistischen Studien weiterhin sehr beliebt sind, nimmt doch die Anzahl der technischen Berufsschulen zu, welche reichlich von Studenten besucht werden, deren Wahl auf Berufe gefallen ist die sie in ein

weitfortgeschrittenes Arbeitsgebiet führen werden.

Aber hier präsentieren sich nun die folgenden Situationen:

a) Die ungenügende Vorbereitung der Lehrer macht sie unfähig sich der Lehrmittel zu bedienen mit deren Hilfe sie den Ausbildenden einen angemessenen Unterricht erteilen könnten;
b) in technischen Berufsschulen, denen es an Laboratorien und Geräten fehlt, können selbst technologisch gut augebildete Lehrer den Studenten nur einen rein theoretischen Unterricht erteilen;
c) und sollte es eventuell vorkommen, dass technisch begabte Studenten eine Schule besuchen können die sowohl über geeignetes Lehrpersonal als auch über die fortschrittlichsten technologischen Geräte verfügt, so sind die Chancen nach der Ausbildungszeit hier im Süden einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden doch sehr gering, da es an Industrien fehlt.

Der Süden betrachtet das nördliche Modell als ein Beispiel, dem man nacheifern muss. Viele von unseren grössten Genies, die in den Norden oder ins Ausland ausgewandert wind, haben dort wertvolle Beiträge auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik geliefert. Aber wieviele von diesen Wissenschaftlern hegen nicht im geheimen den Wunsch im eigenen Land, in ihrer Heimat, arbeiten zu können, da sie ihre Wurzeln in jenem Boden haben, mit dem sie eine atavistische Tradition verbindet. Und wir erhoffen uns von den Männern, in deren Händen die Führung unseres Staates liegt, dass sie mit Gerechtigkeit und Einsicht gleichmässig in allen Gegenden Italiens, von Norden bis zum Süden, die notwendigen Mittel zur Entwicklung und zum Ausbau verteilen, ohne die Wahrung der kulturellen und historischen Gegebenheiten und der Umweltsbedingungen ausser Acht zu lassen.
Zum Abschluss dieser kurzen Untersuchung über die Kluft, die augenblicklich Norditalien von Süditalien trennt, sei mir noch eine Betrachtung erlaubt: ungeheuer gross ist das Verlangen einer neuen Welt der Wissenschaft und der Technik weit die Türen zu öffnen; von der Technologie sagt man, dass sie im Dienst der Menschkeit stehe, um dieser einen höheren Lebensstandard zu erlauben, um die Unternehmen des Menschen in einer Welt, die ihm grossenteils noch unbekannt ist, zu erleichtern, um perfekte Instrumente herzustellen, mit denen er die Naturkräfte seiner unbegrenzten Macht unterwerfen kann.

Aber hier zeigt sich noch einmal als unersetzbar in der Welt des Menschen und der Gesellschaft der erzieherische Wert der Schule, und wir möchten ganz besonders auf den dauernden erzieherischen Wert hinweisen, den gerade die humanistische Tradizion

bieten kann, die im Süden noch so Lebendig ist.

Anlässlich des internationalen Kongresses in der Cini-Stiftung in Venedig, vom 22.-26. Februar 1983, erklärte Mauro Laeng in seinem Beitrag zur "Technologischen Neuerung und Erziehung", dass eine sehr enge Beziehung zwischen den Techniken besteht, mit denen der homo faber versucht hat direkt die Dinge zu beherrschen, und den Sprachen, mit denen der homo sapiens versucht hat, sie indirekt zu manipulieren.

Auf demselben Kongress betonte Emanuele Caruso, dass der Mensch sich nicht darauf beschränkt hat sich (passiv) anzupassen, sondern vielmehr versucht hat (aktiv) die Welt seinen Ansprüchen anzupassen. Wir wollen hier den entscheidenden Uebergang erfassen von einer Art des Lernens durch klassische Konditionierung zu einer anderen Art des Lernens durch instrumentelle Konditionierung. Zwischen den beiden besteht ein immenser Unterschied. Die eine Ursache durch Ursache, die andere, dagegen, Wirkung durch Wirkung; die eine leitet sich vom Determinismus her, die andere erstreckt sich in den Finalismus. Die eine ist Vergangenkeit, die andere ist Zukunft. Aber der Mensch ist Geschichte, also ein direktes Band zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Die Welt der Informatik, der Computer und der Roboter hat zu den erstaunlichsten Errungenschaften geführt, denen man zutrauen kann, dass sie nicht nur fähig sind die Arbeit des Menschen zu ersetzen, sondern auch seine Intelligenz. Kann der homo sapiens in einem Zeitalter der Technologie überleben, oder wird seine Intelligenz von der künstlichen Intelligenz verdrängt werden?

George Orwell, der Autor des Zukunftsromans "1984", der zum ersten Mal 1949 veröffentlicht wurde, hatte eine prophetische Vorahnung von der gefährlichen Macht der Wissenschaft in unserer Zeit. Er sah eine Zukunft voraus, in der die Menschheit von der Informatik und von den Computern beherrscht wird.

Aber es ist andererseits sicher keine schlechte Idee, die neuen Technologien in den Dienst der Menschheit zu stellen. Bedienen wir uns also ihrer auch zum Wohl des Erziehungswesens! Der Computer ist äusserst wertvoll in seiner Wechselbeziehung mit dem Operator und gewährt ein unmittelbares feedback, d.h. Rückmeldungen und Verstärkungen der Informationen, was man allgemein von grosser Wichtigkeit für den Lernprozess erachtet.

Unserer Meinung nach ist es angebracht, von den ersten Schul-

klassen an die Schüler mit den Instrumenten der neuen Wissenschaft vertraut zu machen - ohne sich damit frevlischer Handlungen gegen die Natur schuldig zu machen.

Aber die Erziehung muss wachsam sein, damit die mechanischen Mittel nicht die echten menschlichen Aspekte unterdrücken. Keine Machine wird je die Person des Erziehers in der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ersetzen können. Ziel des Menschen sollte es vielmehr sein, die Maschine als einen Ersatz seiner eigenen menschlichen Natur zu sehen. Die Aufgabe der Erziehung besteht in der Bemühung, in einer ständigen Entwicklung und Fortbildung des Lern- und Forschungsmaterials, die Macht und Stärke des Menschen zu vergrössern; wir halten es deshalb für unerlässlich, genaue psychopädagogische Informationen, die den umwälzenden technologischen Neuerungen entsprechen, unmittelbar am Lernprozess teilhaben zu lassen, und dies besonders damit nich die Werte verloren gehen, die bis heute ein unüberlegtes, hemmungsloses Wirken einiger Spezialgebiete der Wissenschaft verhindern konnten.

Die Errungenschaften unserer Zeit - Telematik, Informatik, Computer, Roboter, Biotechnologie etc. - sind von grosser Wichtigkeit für den Fortschritt der Menschheit, aber ebensosehr benötigt man eine entsprechende pädagogische und erzieherische Information, um das psychophysische und biologische Gleichgewicht des Menschen zu wahren.
Als Mensch des Südens, mit allen Problemen meiner Heimat vertraut und denen nahe, die auf eine Beschäftigung für eine menschenwürdige Existenz hoffen, jeder Neuerung aufgeschlossen, die die Wissenschaft uns für eine ständige Entwicklung bietet, möchte ich noch einmal wiederholen, dass der Süden der Arbeitswelt noch einen Beitrag an Intelligenz und Kraft geben kann, aber auch einen humanistisch ausgerichteten Geist, der imstande ist jeder unkontrollierten Leistungspolitik, die sich fatal auswirken könnte, entgegenzuwirken.